

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 99

Freitag, den 30. April 1926.

101. Jahrgang

Reichstag und Fürstenabfindung.

Die Reichsregierung übernimmt die Führung? Verschiebung der Entscheidung.

Das Duellgesetz angenommen.
Berlin, 29. April. Der Reichstag hat gestern mit beachtenswerter Beschleunigung das neue Anti-Duellgesetz vormittags durch den Ausschuss gejagt und nachmittags nach kurzer Debatte, die von links her einige überflüssige Angriffe gegen den Reichspräsidenten brachte, in zweiter und dritter Lesung endgültig verabschiedet. Eile war hier auch not, weil bis zum 1. Mai das Gesetz bekanntlich in Kraft treten muß. Auch das Zentrum hat seinen Widerstand aufgegeben und sich damit einverstanden erklärt, daß Offiziere und Beamte wegen eines Duelles wohl verabschiedet werden können, aber nicht verabschiedet werden müssen.

Dagegen ist der Streit um die Fürstenenteignung nicht einen Schritt weitergekommen. Die erste Lesung wurde künstlich in die Länge gezogen und da Donnerstags gewohnheitsmäßig der Spätnachmittag für Fraktionsitzungen freigegeben werden soll — auf den Freitag vertagt. Einzelne Parteien geben aber die Hoffnung auf eine Lösung nicht auf. Das Zentrum hat keinen neuen Antrag gestern im Reichstag eingebracht, der im wesentlichen ja nichts weiter bedeutet, als eine Umwidmung der Kompromißvorschläge der Regierungsparteien, nur mit dem Unterschied, daß alle Streitfragen einer künftigen Regelung durch einfaches Reichsgesetz vorbehalten bleiben. Die übrigen Parteien wollen indessen dem Zentrum auf diesem Wege nicht folgen, weil sie sich von einem solchen Umgehen der Verfassung nichts versprechen. Kommt es also zur Abstimmung, dann wird mit dem sozialdemokratisch-kommunistischen Enteignungsantrag auch der Zusatzantrag des Zentrums, ebenso wie der der Demokraten fallen.

Das Zentrum hat nunmehr den Wunsch nach einer neuen Kommissionsberatung ausgesprochen, und da nach altem Brauche auf die Wünsche der großen Fraktionen Rücksicht genommen wird, verschoben sich voraussichtlich die bisherigen Dispositionen insofern als heute die Entscheidung noch nicht fällt. Denn mit dem Zentrumsantrag würde auch der sozialdemokratisch-kommunistische Enteignungsantrag an den Ausschuss gehen, also nicht, wie man bisher annahm, vom Plenum abgelehnt werden. Was damit aber — außer Zeit — gewonnen werden soll, ist nicht einzusehen. Der Rechtsausschuss wird sich vermutlich ebenso festhalten, wie er das bisher immer getan hat. Das ganze Zwischenspiel läuft also nur darauf hinaus, die Entwicklung um eine Woche zu verschieben. Die Regierung hält vorläufig daran fest, daß sie abwarten will. Der Kanzler ist aber durch eine Mitteilung des Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei unterrichtet worden, daß nicht die Volkspartei allein, sondern auch die übrigen Regierungsparteien von ihm jetzt endlich eine Initiative erwarten, und insofern könnte, wenn das Kabinett auf Grund dieser Mitteilung zu einem Ergebnis kommt, die Hinausschiebung der zweiten Lesung bis zur nächsten Woche in der Tat eine Veränderung des politischen Bildes ergeben. Nicht formell, aber doch sachlich, wenn die Regierung sich dazu entschließt, nicht einfach abzuwarten, was bei dem Volksentscheid herauskommt, sondern durch kräftiges Ergreifen der Zügel das Ergebnis des Volksentscheids zu beeinflussen sucht.

Der neue Vorschlag des Zentrums.

U Berlin, 29. April. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat nach der Plenarsitzung des Reichstages eine Fraktions-

zung abgehalten und beschlossen, zur zweiten Lesung des Volksentscheidsgesetzes einen neuen Vorschlag einzubringen, dessen Paragraph 1 lautet:

„Über alle nicht erledigten Streitigkeiten zwischen den deutschen Ländern und vormals regierenden Fürsten betreffend die vermögensrechtliche Auseinandersetzung einschließlich Auslegung abgeschlossener Auseinandersetzungen entscheidet ein besonderes Gericht. In diesem Gericht müssen Laien maßgebend mitwirken.“

§ 2 stellt für die Vermögensauseinandersetzung als Grundsatze auf, daß infolge der Staatsumwälzung 1918 die staatsrechtliche Stellung der Fürstenhäuser und ihrer Mitglieder auch bezüglich ihres Vermögens zu den bisher in ihrem Besitz oder in ihrer Ausübung befindlichen Vermögensständen völlig verändert sei und daß das Privateigentum eines Fürstenhauses nur das bilden könne, was nachträglich auf Grund eines privatrechtlichen Titels, mit Ausnahme der Erbschaft, erworben wurde, sei es mit privaten Mitteln oder unentgeltlich, jedoch nicht gegen Leistungen, die sie nur kraft ihrer staatsrechtlichen Stellung bewirken konnten. Die Folgen des verlorenen Krieges und der Verarmung des Volkes müßten die Fürstenhäuser mittragen. Dabei sei auch die gesamte Vermögenslage der Fürstenhäuser und der ihnen verbleibende Anteil am Gesamtgrundbesitz des Landes entscheidend zu berücksichtigen. Bei Aufwertungsansprüchen dürften die Fürstenhäuser nicht besser gestellt werden als andere Staatsbürger.

Ein Konflikt zwischen Reichstag und Reichsrat.

Berlin, 30. April. Zwischen dem Reichsrat und dem Reichstag besteht seit fast dreiviertel Jahren ein staatsrechtlicher Konflikt, der seine Lösung nicht finden will. Am 14. Juli vorigen Jahres hat der Reichstag einen Beschluß zugunsten der Sozialrentner gefaßt, der eine Mehrbelastung von etwa zweihundert Millionen bedeutete. Dagegen erhob 14 Tage später der Reichsrat Einspruch, weil die Ausbringung dieser Mittel für die Länder ohne Neuregelung des Finanzausgleichs nicht möglich sei. Über diesen Einspruch hat der Reichstag verfassungsmäßig in der letzten Sitzung vor den Sommerferien beraten und seinen früheren Beschluß mit mehr als Zweidrittelmehrheit aufrechterhalten. Der Reichsrat hat aber die Reichsregierung ersucht, das Gesetz nicht zu verkünden, weil der Reichstag in überstürzter Weise abgestimmt habe, ohne die Motive des Reichsrates zu hören. Darüber hat es ein langes Hin und Her im Geschäftsordnungsausschuss des Reichstages gegeben, der den Beschluß des Plenums verurteilt. Der Reichsrat ließ aber nicht locker. Er erzwang noch eine weitere Besprechung vor dem Geschäftsordnungsausschuss, der indessen auch im März dieses Jahres mit 15 zu 8 Stimmen das Verfahren des Plenums für ordnungsmäßig hielt.

Inzwischen hat aber die Reichsregierung von sich aus eingegriffen und im Wege einer Verordnung die Bedürfnisse der Rentner zu befriedigen versucht. Diese Verordnung hat auch die Zustimmung des Reichsrates gefunden. Der sozialpolitische Ausschuss hat am Donnerstag erneut darüber diese Angelegenheit beraten, wobei beachtenswerter Weise gerade Zentrum und Demokraten für ein Kompromiß mit dem Reichsrat eintraten, während Sozialdemokraten und Kommunisten das eine schwächliche Nachgiebigkeit nannten. Da nun das Reichsfinanzministerium erklärt, daß die zweihundert Millionen, die nach dem Reichstags-Beschluß erforderlich wären, überhaupt nicht zur Verfügung stehen, ist die Mehrheit für einen billigen Frieden mit dem Reichsrat. Der Reichsrat hat es leider nicht für notwendig gehalten trotz offizieller Einladung sich am Donnerstag im Ausschuss vertreten zu lassen. Es wurde deshalb beschlossen, auf dem Umweg über das Reichsarbeitsministerium den Reichsrat noch einmal zu laden und dann in der nächsten Sitzung abzustimmen.

Die Alliierten und der Berliner Vertrag.

Ein französischer Schritt in Berlin?

U Paris, 30. April. Nach Meldungen einiger Blätter wird gegenwärtig am Quai d'Orsay eine Note an die deutsche Regierung vorbereitet, in der in Form einer schriftlichen Antwort sehr eingehende Aufklärung über verschiedene Punkte des deutsch-russischen Vertrags gefordert werden soll. Mündliche Mitteilungen würden nicht mehr als befriedigend betrachtet werden. Die Anfrage an die deutsche Regierung soll im wesentlichen 2 Punkte betreffen:

1. die deutsche Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundsstatuts und
2. das angebliche feste Versprechen der deutschen Regierung, innerhalb des Völkerbundsrates grundsätzlich eine Haltung zugunsten Auslands einzunehmen.

In offiziellen französischen Kreisen wird jetzt darauf hingewiesen, daß die Alliierten in Locarno niemals den deutschen

Vertretern versprochen hätten, Deutschland von den politischen Verpflichtungen des Artikels 16 zu befreien. Ferner soll von der deutschen Regierung präzise Aufklärung darüber verlangt werden, welchen Sinn die Formel über die „friedliche Haltung Sowjetrusslands“ habe. Diese Fragen werden in sehr bestimmter Form der deutschen Regierung vorgelegt werden, da die Lage vor der September-Sitzung des Völkerbundes geklärt werden soll.

Wie bisher festgestellt werden kann, ist eine Aufforderung an Deutschland, sich schriftlich zu äußern, entgegen anders lautenden französischen Pressemeldungen bisher noch nicht erfolgt. In deutschen Kreisen nimmt man an, daß sich ein Einfluß der Beratungen über den Vertrag auf die Verhandlungen zur Erweiterung des Völkerbundsrates nicht bemerkbar machen wird. Der deutsche Botschafter hat sich bisher nicht offiziell mit den Verhandlungen des Quai d'Orsay zu beschäftigen gehabt.

Tages-Spiegel.

Der Reichstag hat gestern das Duell-Gesetz in allen drei Lesungen angenommen und dann die Beratung über den Enteignungsantrag fortgesetzt.

Im Anschluß an die gestrige Sitzung des Plenums traten die Reichstagsfraktionen zu Beratungen über die Abänderungsvorschläge des Zentrums und der Demokraten zusammen.

Der deutsche Botschafter in Paris Dr. von Hoersch wird Anfang nächster Woche in Berlin eintreffen, um sich mit der Reichsregierung über die Frage der Studienkommission auseinanderzusetzen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat den Reichsjustizminister Dr. Marx zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Der rumänische Finanzminister wird demnächst eine größere Auslandsreise antreten, um in Rom, Paris, London und Washington Anleiheverhandlungen größeren Stiles zu führen.

Ein Großfeuer hat den Bukarester Güterbahnhof fast vollständig vernichtet. Der Schaden wird auf 500 Millionen Ley geschätzt.

Vor dem Abschluß der Luftfahrtverhandlungen.

U Berlin, 30. April. Die B. Z. meldet aus Paris, daß mit der Parafierung des Luftfahrtabkommens als unmittelbar bevorstehend gerechnet werden könne. Wie die Telunion hierzu auf Rückfrage an unterrichteter Stelle in Paris erfährt, stehen die Verhandlungen in der Tat vor dem Abschluß. Im letzten Augenblick ist allerdings ein neuer aber nicht entscheidender Punkt vorgebracht worden, der den Abschluß wieder verzögert hat. Den Inhalt des Abkommens bildet die Aufhebung der Entente-Kontrolle, wie sie sich in den sog. Begriffsbestimmungen ausdrückt. Dafür übernimmt das Reich die Verpflichtung, keine Kriegsmaschinen zu bauen. Die ausländische Kontrolle geht somit an das Reich über. Eine Beschränkung in der Stärke der Maschinen wird nach dem Abschluß des Abkommens nicht mehr vorhanden sein.

Die Aufgaben der deutschen Landwirtschaft.

Eine Rede des Reichsernährungsministers.

U Bochum, 30. April. Im Parkhaus fand eine große Kundgebung des Westfälischen Bauernvereins, Bezirksverband Industriegebiet, in Anwesenheit des Reichsernährungsministers Dr. Haslunde statt. Der Minister wies dabei in längeren Ausführungen auf die Aufgaben der deutschen Landwirtschaft hin. Der Minister verwies auf die eingeleiteten und geplanten Maßnahmen der Kreditregulierung zur Stützung des Roggenpreises um dazur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung und des Absatzes für einheimische Produkte.

Bei der Durchführung dieser Maßnahmen soll vor allem auf die mittleren und kleineren Betriebe Rücksicht genommen werden. Der Minister empfahl der Landwirtschaft im Westen vor allem die Viehwirtschaft auszubauen und zu verbessern und die Bevölkerung mit echten Produkten und guter Qualität zu versorgen, um der Konkurrenz des Auslandes entgegenzutreten. Neben einem ausreichenden Zollschutz sei die beste Gewähr gegen eine starke ausländische Konkurrenz eine möglichst weitgehende Anpassung im Ausbau und in der Verarbeitung.

Der Minister unterstrich dann die Schicksalsverbundenheit der verschiedenen Zweige unserer Volkswirtschaft und begründete die Versuche zu einer engeren Fühlungnahme zwischen Industrie und Landwirtschaft, die auch der Arbeiterschaft zum Segen gereichen möge. Eine großzügige programmatische Siedelung sei unbedingt erforderlich, um den Ueberfluß aus dem Westen nach dem volkreichen Osten zu bringen. Bei dem gegenwärtigen Kapitalmangel müsse man sich aber auf die Befehung der angebotenen bereits kultivierten Flächen beschränken.

Dr. Marx Nachfolger Fehrenbachs.

U Berlin, 30. April. Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig den Reichsjustizminister Dr. Marx zum Fraktionsvorsitzenden an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Fehrenbachs. Als stellvertretende Vorsitzende mit gleichen Rechten wurden mit großer Mehrheit die Abgeordneten von Gueraud und Stegerwald gewählt. Die Annahme der Wahl durch Marx ist sicher. Der Zeitpunkt, wann er seinen Posten zur Verfügung stellen wird, steht jedoch noch nicht fest. Als Nachfolger im Amt des Reichsjustizministers wird von der Zentrumsfraktion der Vizepräsident des Reichstages Dr. Bell präferiert.

Kleine politische Nachrichten.

Englisch-französisches Schuldenprovisorium. Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, hat die in der letzten Woche erfolgte Reise des Londoner französischen Vorkämpfers nach Paris eine vorläufige Einigung in der englisch-französischen Schuldenfrage erzielt. Die französische Regierung wird wahrscheinlich schon in diesem Jahre einen provisorischen Betrag von 4,5 oder 5 Millionen Pfund Sterling an England zahlen.

Das belgisch-amerikanische Schuldenabkommen. Der Senat nahm mit 55 gegen 20 Stimmen das belgisch-amerikanische Schuldenabkommen an. Das Abkommen tritt in Kraft, sobald die Ratifikationsurkunde vom Präsident Coolidge unterzeichnet worden ist.

Primo de Rivera gegen Parlament und Parteien. Primo de Rivera hielt in Alcalá de Henares eine Rede, in der er sein politisches Programm entwickelte. Er sagte u. a., wenn er bei seiner Regierungsführung künstlichen Widerstand finden sollte, werde er wieder das Heer rufen, das ihm durchaus ergeben sei, ebenso wie ein großer Teil der Arbeiterschaft. Das Parlament sei vollkommen überflüssig, da auch Länder, die noch eines hätten, es gerne abstoßen möchten. Neue politische Parteien werde er anerkennen, aber niemals alte, da sie vollständig veraltet hätten. Er selbst werde unterjocht die Regierungsgeschäfte weiterführen und niemals mutwillig von seinem Posten zurücktreten.

Die Friedensvorschläge der Marokko-Militären. Nach einer Havasmeldung legte die französisch-spanische Friedensdelegation in Udja bei Beginn der Verhandlungen folgende Vorschläge vor: 1. Gefangenenaustausch auf paritätischer Basis, 2. Befreiung der wichtigsten strategischen Punkte, 3. Sofortige Entwaffnung der aufständischen Stämme, 4. Erziehung einer paritätischen Polizeigruppe. Die Verbannung Abd el Krims, die Frage der Souveränität des Sultans von Marokko und die Verwaltung des Rifgebietes sollen späterer Behandlung vorbehalten werden.

Krönung des Schahs von Persien. Wie aus Teheran gemeldet wird, wurde der neue Schah von Persien, Reza Khan Pahlavi am Sonntag mit großer Prachtentfaltung gekrönt.

Das Echo des Berliner Vertrages.

Eine spanische Stimme.

M Madrid, 28. April. Der „Sol“ beurteilt den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages durchaus günstig und nennt das französische Mißtrauen gegen den Vertrag unberechtigt. Frankreichs Interessen seien durch den Vertrag nicht gefährdet. Die Politik Rapallo-Berlin verstoße auch nicht gegen die Wunschnahmen von Locarno.

Um das Gemeindebestimmungsrecht.

M Berlin, 29. April. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem kommenden Reichsgesetz gegen den Alkoholismus und mit der Stellung des Reiches zum Gemeindebestimmungsrecht. Abg. Soliman (Soz.) bestritt, daß mit dem Gemeindebestimmungsrecht eine Trockenlegung Deutschlands beabsichtigt sei. Er legte einen von ihm stammenden Entwurf über das Gemeindebestimmungsrecht vor, wonach auf Verlangen von einem Fünftel der zur Gemeindegewahl berechtigten Mitglieder einer Gemeinde, in der mehr als eine Schankstätte vorhanden ist, darüber abstimmen, ob für neu zu errichtende Schank- und Gaststätten die Erlaubnis zum Ausschank geistiger Getränke erteilt werden darf oder nicht, ob die Erlaubnis im Falle des Besitzwechsels erneuert werden darf oder nicht, ob das Ausschanken und Verabfolgen von Branntwein nur im Kleinhandel oder nur in Gast- und Schankstätten oder in beiden verboten werden soll und ob schließlich die Polizeistunde weiteren Einschränkungen zu unterwerfen ist. Für die Mehrheit der Deutschnationalen sprach sich Schulz-Bromberg gegen das Gemeindebestimmungsrecht aus, während D. u. m. (Dnt.) starken und energischen Kampf gegen Alkoholismus und Trunksucht wünschte.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

31. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ach, Gwendoline, warum bist du nur immer so gereizt gegen Malte? Du bist sehr ungerecht gegen ihn und das kränkt mich in ihm — dann kann ich dir gar nicht mehr so recht gut sein — Malte ist so lieb und edel — du kennst ihn nicht so, wie ich ihn kenne! Welche hohen, großen Gedanken ihn befehlen!“

Gwendoline schlug die Augen nieder; ein heißes Mißgefühl erfüllte sie. „Du arme, arme!“ dachte sie. Es läutete zum Kirchgang. Feierlich klangen die Glockenschläge in die reine Morgenluft.

Malte und Johanna blieben auf dem Balkon sitzen und beobachteten die Kirchengänger. Die Kinder waren die ersten. Dann kamen die Landleute, die Frauen und Mädchen im Sonntagsstaat; die weiten, gereihten Röcke in allen Farben hatten einige von ihnen hoch aufgenommen und um die Hüften geschlagen, so daß der rote Unterrock und die weißen berben Strümpfe in den derben Schuhen reichlich sichtbar wurden. Die weiße oder seidene Schürze, mit großen, flatternden Schleifenenden gebunden, war das Prunkstück der sonntäglichen Toilette; das kleine seidene, um den Hals geknüpfte Tuch fehlte nicht und jede trug das charakteristische runde flache Hüthen mit der Goldschnur und Quaste. De Arbeitshände falteten sich um das Gebetbüchlein, auf dem ein weißes Taschentuch lag.

Die Männer in ihren Sonntagsjoppen kamen in langsamem, bedächtigem Schritt; eiliger hatten es die jungen Burschen in den kurzen Lederhosen, im weißen Hemd, die Tade lähnen auf der linken Schulter, das grüne Hütel mit dem Gamsbart fed auf dem Ohr — und die unvermeidliche Tabakspfeife im Mund, die erst kurz vor der Kirchentür ausgeklopft und in die Tasche gesteckt wurde.

Dann kamen die Sommerfräulein, meistens Damen, darunter Gwendoline und Blanka.

„Nanu, Blanche so fromm?“ fragte Malte leicht spottend. „Ist dir's nicht recht, daß wir jetzt ein Stündchen allein bleiben können? Mama steht nie vor zehn Uhr auf!“

Aus aller Welt.

Propaganda-Weltreise des Grafen Luckner für das Deutschtum.

Die erste Propaganda-Weltreise des Grafen Luckner für das Deutschtum ist jetzt endgültig vorbereitet. In aller nächster Zeit schon wird das Expeditionsschiff „Waterland“ — eines der größten hölzernen Segelschiffe (mit 2 kompressorlosen Dieselmotoren der Mannheimer Motorenfabrik) — von Hamburg aus in See stechen. Die großen Erfolge, die Graf Luckner mit seinen Vorträgen in Europa erzielte, ließen den Gedanken reifen, gleiche Vorträge auch in Uebersee zu halten, wo der Name Luckner ja durch die kühnen Taten seines „Secadlers“ im Weltkrieg als einer der ritterlichsten und tapfersten Kaperfahrer selbst bei den schärfsten Kriegsgegnern noch in höchstem Ansehen steht. Der besondere Wert dieser Propagandaweltreise besteht aber darin, daß außer den Vorträgen das Expeditionsschiff als schwimmende Messe die Häfen der ganzen Welt anläuft. Das große schmucke Schiff ist mit einem besonderen Ausstellungsraum versehen, in dem die leichteren Gegenstände untergebracht werden, während für Maschinen und schwere Sachen die großen unteren Räume zur Verfügung stehen. In den Südpolargebieten wird auch das Sonnendeck für Ausstellungswecke verwendet. Die Reise führt nach Nordamerika Ost und West, Brasilien, Argentinien, Südamerika, Australien, Neuseeland, Cook- und Gesellschaftsinseln, Samoa, Fidjischinseln, Gilbertinseln, Java, Sumatra, Indien, China, Japan, Chile, Südgeorgien, Südwestafrika, Kamezun, Spanien und ist auf eine Zeitdauer von zwei Jahren vorgesehen.

Württ. Landtag.

Der Kultetat im Finanzausschuß.

Stuttgart, 29. April. Der Finanzausschuß begann die Beratung des Kultetats. Berichterstatter ist der Abg. Weiswänger. Präsident von Wälz erklärte es als eine alte Erfahrung, daß immer Schwierigkeiten bestanden, tüchtige Praktiker in die Ministerialabteilung für die höheren Schulen heranzubekommen. Von sozialdemokratischer Seite wurde auf Zehntausende mit schweren Angriffen gegen Beamte des Kultministeriums Bezug genommen. Staatspräsident Dazille wandte sich gegen den Vorwurf, daß in Württemberg eine Geheimniskammer in Regierungsdingen gepflogen werde und verwies dann auch noch auf zahlreiche Artikel eines demokratischen Blattes über alle möglichen Dinge, die auf Invidiositäten fußten. Ein Zentrumsredner beklagte die Dezimierung der an sich nicht geringen besseren Stellen der Philologen, nicht nur durch die Mitrechnung der Mitglieder der Ministerialabteilung, sondern durch Verschiebung an andere Staatskapitel. Das Ministerium müsse sein Wohlwollen allen Schulgattungen, vor allem auch den Volksschulen, in gleicher Weise zuteil werden lassen. Im Kultministerium selbst sollte ein aus dem Volksschuldienst hervorgegangener Beamter sitzen. Präsident von Wälz erklärte, daß eine Aenderung der Behandlung der höheren Philologenstellen nicht möglich sei. Beim Kapitel 42 (Evang. Seminare) wies der Berichterstatter auf den geringen Zugang zum evang. Landexamen hin. Ein sozialdemokratischer Redner behandelte die Frage der Staatsleistungen an die evang. Kirche und erlaubte sich nach den Verhandlungen zwischen dem Ordinariat und dem Ministerium über die einzurichtenden Verwaltungsorganisationen. Ein Zentrumsredner stellte fest, daß die Taufscheine Rechteleistungen des Staates sind und daß die Kirche darüber zu verfügen hat. Eine Neuordnung der Berechnung der Staatsleistungen durch einen Nachtragsetat sei angezeigt. Die Stelle des Direktors des Wilhelmstiftes sei ungenügend ausgestattet. Für die notwendigen Pflanzhausbauten habe der Staat zu sorgen und erhöhte Mittel dafür zur Verfügung zu stellen. Der Redner kritisierte auch die Berechnung der Pflanztraktanten. Ministerialrat Dr. Meyhing äußerte sich über die Veranschlagung der Pflanzmittel. Von 1924 und 1925 liegen noch keine genauen Rechnungsergebnisse vor. Die Steigerung der

Holzpreise sei berücksichtigt. Fraglich sei, ob der vorgesehene Ertrag erzielt werde. Es müsse aus den Ertrübrungen früherer Jahre ein Ausgleich vorgenommen werden. Das Staatsministerium werde sich weiterhin mit der Frage der rechtlichen Verpflichtung des Staats gegenüber den Kirchen beschäftigen. Der Wilhelmstiftsdirektor gehöre zu den geistlichen Beamten. Der Aufwand für die Seminare und Konvikte hänge mit der Besetzungszahl, mit den Verköstigungsgeldern usw. zusammen. Der Pflanzhausbeitrag für Hundesingen D. M. Kiehlingen gehöre in den Etat der Hochbauverwaltung. Weiter besprach der Regierungsvertreter die Bemängelung hinsichtlich der staatlichen Leistungen in Rottensburg. An der Erstellung von Wohngebäuden könne sich der Staat nur in beschränktem Maße beteiligen. An einem Aufwand von 120 000 Mark nehme der Staat mit 30 000 Mark teil. Eine Verpflichtung zu weitergehenden Leistungen anerkenne das Staatsministerium nicht.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. April 1926.

Dienstnachrichten.

Forstmeister Renner in Hirsau ist seinem Ansuchen entsprechend auf das Forstamt Freudenstadt versetzt worden. Forstassessor M o j e r beim Forstamt Ulm wurde die Oberförsterstelle Liebenzell übertragen.

Württ. Volkshöhe.

Heute abend 8 Uhr eröffnet die Württ. Volkshöhe ihre Gastspiel im Badischen Hof mit einer Aufführung des fünftägigen Schauspiel „Katie“ von Hermann Burte. Regie: Intendant Herbert Maish. Morgen abend 8 Uhr geht das alte Spiel vom Sterben des reichen Mannes „Jedermann“, erneuert von Hugo von Hofmannsthal in Szene. Das Werk wurde mit Rücksicht auf die Fasten- und Osterzeit in den Spielplan aufgenommen. In den letzten Jahren hat es sich auf nahezu allen deutschen Bühnen mit großem Erfolg durchgesetzt und ist durch seinen volkstümlichen Inhalt aufs Neue Volksgut geworden.

Mangelhafte Wasserversorgung in Neuhengstett.

Die Gemeinde Neuhengstett ist seit 11 Jahren an die Schwarzwalddwasserversorgung angeschlossen. Der frühere Oberamtmann, Reg.-Rat Böler, hat den Anschluß benevolent und sich seinerzeit den Dank der Gemeinde verdient. Die Gemeinde glaube versorgt zu sein. In letzter Zeit mußte sie aber die Erfahrung machen, daß dieser Anschluß ein Fehler war. Oft ist sie ohne Wasser. In den letzten 14 Tagen gab es 8 Tage lang nur eine Stunde täglich Wasser und 8 Tage überhaupt keines. Als Begründung wird angegeben, es habe vor einiger Zeit auf der Waldseite gebrannt, weshalb dort die Wasserbehälter wieder angefüllt werden müssen. Sobald diese in Ordnung seien, bekomme auch Neuhengstett wieder Wasser. Wenn auch diese Verbandswasserversorgung vielleicht billiger arbeitet als ein eigenes Gemeindegewässerwerk, so können sich Gemeinden mit eigener Wasserversorgung doch glücklich fühlen, sie sind nicht dem Willen und der Bedienung einer entfernt liegenden Verwaltung oder eines in dem umfangreichen Reich eintretenden Ereignisses ausgeliefert. Es ist zu hoffen, daß die Verhältnisse in der Schwarzwalddwasserversorgung sich noch so gestalten, daß die Verwaltung in der Lage ist, alle ihre Verbandsgemeinden gleichmäßig mit Wasser versorgen zu können, so daß die Gemeinde Neuhengstett nicht mehr das Gefühl haben muß, willkürlich behandeltes Stiefkind des Verbandes zu sein.

Wetter für Samstag und Sonntag.

Ueber Schweden liegt noch ein Hochdruck, während sich im Westen eine schwache Depression zeigt. Für Samstag und Sonntag ist deshalb weiterhin teilweise bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Nachdem er eine stürmische Umarmung über sich hatte ergehen lassen müssen, fuhr er fort: — „das ist nur für dich allein! Es ist die einzige Aufnahme. In meinem Beisein hat der Photograph die Platte vernichten müssen! Und du zeigst das Bild auch niemand — am allerwenigsten aber Gwendoline, die sonst nur über eine sinnlose Verschwendung schelten würde.“

Hanna drehte die Photographie um und las die Widmung auf der Rückseite:

„Wenig, was ich geben kann, doch alles, was ich hab' und bin. — In treuer, innigster Liebe seinem Schutzhengell Malte.“

Johanna konnte sich an dem Bilde nicht sattsehen, bis er es ihr scherzend aus der Hand nahm — „das ist nur, wenn ich nicht da bin, jetzt hast du mich! — Da ist noch etwas deines Interesses wert — so hoffe ich.“

Hanna griff nach dem großen Briefumschlag und öffnete ihn; mehrere enggedruckene Manuskripte lagen darin.

„Meiner süßen Hanna gewidmet!“ las sie halbblau —

„Gedächtnis von dir — und auch einige Skizzen.“

„Die ich in der letzten Woche geschrieben habe! Es fliekt mir jetzt nur so aus der Feder — und das danke ich meinem gültigen Engel —“ wieder zog er ihre Hand an seine Lippen.

In holder Freude blickte sie ihn an.

„Siehst du jetzt ein, daß ich recht hatte? Ein Dichter kann nur im Bollen schaffen — ohne die Sorgen des Alltags —, die mich mehr als jeden anderen quälten —, außer den pekuniären auch noch die familiären, die noch viel schlimmer sind, wenn man nicht verstanden wird und täglich harte Tadel anhören muß! Wieviel Bortwürfe hat mir zum Beispiel Lina gemacht, daß ich damals das Unglück mit dem Examen hatte und daß ich es noch nicht wiederholt habe —“

„Das sollst du überhaupt nicht mehr! Glaubst du, ich wäre damit einverstanden, daß mein süßer Herzensich jetzt wieder anfängt zu studieren und sich den Kopf mit allerlei gelehrtem Zeug anfüllt? Da hätte er ja gar keine Zeit mehr für mich! — Nein, Malte, lieb sollst du mich haben, sollst ein Dichter sein — stolz bin ich darauf.“ Sie blätterte in dem Manuskript.

(Fortsetzung folgt.)

Gechtingen, 29. April. Seit Montag ist die neu errichtete Postautolinie Gechingen-Ehningen im Betrieb. Der Autoomnibus, welcher bei seiner ersten Fahrt von hiesigen Jungfrauen mit Gütefanden geschmückt war, fährt täglich zweimal nach Ehningen. Leider ist die Benützung seitens der hiesigen Einwohner noch eine recht geringe. Die Hauptursache liegt in der Arbeitslosigkeit, hat doch der lebhafteste Arbeiterverkehr nach Stuttgart gegenüber dem Vorjahr fast ganz aufgehört. Hoffentlich tritt hierin bald eine Wendung zum Besseren ein, so daß die Benützung des Autos eine regere wird und die beteiligten Gemeinden, welche keine Kosten gescheut haben, um bessere Verkehrsverhältnisse herbeizuführen, kein Defizit erleiden. Zum Andern hat die Verbindung den Nachteil, daß die Linie nicht nach Calw weitergeführt werden konnte, und dadurch leidet die Fühlung mit der Oberamtsstadt. So war am Samstag eine recht wehmütige Stimmung, als der Postbote Jakob Weyer aus Dacht von seiner letzten Fahrt zurückkehrte. Seine Pferde und der Wagen waren mit Blumen und Tannenzweigen geschmückt, und ein sinniger Spruch in Gedichtform würdigte die Verdienste dieses in jahrzehntelangen Dienst ergrauten Mannes. Auch hier bewachte sich das Dichtwort: Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen. Die Gemeinden, welche von der Bahn abgelegen sind, müssen heutzutage notgedrungen die Gelegenheit ergreifen, ihre Verkehrsverhältnisse zu bessern.

Gechtingen, 29. April. Vor einigen Tagen verunglückte der in den sechziger Jahren stehende Landwirt Friedrich Gehring dadurch, daß er in der Scheune aus beträchtlicher Höhe abstürzte. Er mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden. Die erlittenen Verletzungen waren aber so schwer, daß er in der darauffolgenden Nacht gestorben ist.

Serrenberg, 29. April. Im Staatswald Ketterleshalbe Abt. Hauferer Wald auf Markung Rohrau wurde ein Waldbrand entzündet. Es brannte in einer 15jährigen Fichtenkultur, wobei etwa 1 Morgen Wald vernichtet wurde. Nur mit Mühe konnte dem großen Feuer unter Leitung der Forstbeamten von Hildbrghausen und des Schultheißenamts Rohrau Einhalt geboten werden. Ueber die Ursache ist bis jetzt nichts bekannt. Da der Brand in nächster Nähe eines viel benützten Fußwegs entstand, ist es wahrscheinlich, daß er durch rauchende Personen veranlaßt wurde.

Pforzheim, 29. April. Im Krankenhaus Siloah hat sich eine 64 Jahre alte, an einem unheilbaren Leiden erkrankte Frau aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf den Hof gestürzt und blieb sofort tot liegen. Sie ist Witwe, hinterläßt zwei erwachsene Kinder und ist von Moskau gebürtig. Die Unglückliche hat die Tat anscheinend aus Verzweiflung begangen.

Sport.

Fußballsport.

F. V. Calw II—F. C. Eintracht-Pforzheim II 1:2 (0:0). Im zweiten Verbandstreffen wie die Gaumeisterschaft der 2. Mannschaften des Erz-Binggaues standen sich am vergangenen Sonntag auf dem Windhof F. C. Eintracht Pforzheim II und die 2. Elf der Einheimischen gegenüber. Damit trafen sich die eigentlichen Favoriten, da beide schon den 3. Bewerber F. C. Deschbromm II geschlagen hatten, und die Spielfärke beider Mannschaften keinen großen Unterschied zeigte. Man rechnete mit einem schönen und spannenden Kampf und — erlebte eine gewaltige Enttäuschung.

Der Gegner hat Anspiel und stößt zur einheimischen Verteidigung durch, die sicher klärt. Im Gegenangriff kommt das Gästetor in Gefahr. Längere Zeit ist Calw überlegen, kann aber infolge mangelnden Schußvermögens die gebotenen Gelegenheiten nicht erfolgreich genug ausnützen; dann wird das Spiel ausgeglichen. Beide Verteidigungen sind sehr gut; dagegen ist die einheimische Läuferreihe überragend, während der Sturm sehr schlecht spielt. Beim Gegner fallen lediglich Mittelläufer und linker Verteidiger auf, während die übrigen Mannschaftsteile ebenfalls wenig Erfreuliches bieten. Somit endet die erste Halbzeit torlos. Nach Wiederanstoss werden die Leistungen der Einheimischen zusehends schlechter. Eine plan- und gedankenlose Kickerie setzt ein, wozu die in jeder Hinsicht verfehlten Umschlungen natürlich noch wesentlich beitragen. Von überlegtem Stellungsvermögen oder Zuspield war nichts zu sehen; im Gegenteil, es behinderten sich oft drei und vier eigene Leute. Dazu kam ein Schiedsrichter, der dem Spiel in keiner Weise gewachsen war und andererseits dazu beitrug, daß sich das Spiel nicht im Rahmen der sonst üblichen Fairnis abwickelte. Der Gegner bekommt 2 Elfmeter zugesprochen, die verwandelt werden, während der einheimische Mittelstürmer nach Durchbruch den Ehrentreffer erzielt. Die Gäste kamen somit zu billigem Punktegewinn und dürften aller Voraussicht nach Gaumeister werden.

Die Einheimischen hatten einen ganz schwarzen Tag. Der Sturm spielte zerrissen und zusammenhanglos und konnte naturgemäß bei der gegnerischen guten Verteidigung nichts ausrichten. Von Stellungsspiel keine Spur, von Schußvermögen keinen Schimmer. In der Läuferreihe fiel lediglich der rechte Läufer durch besseres Spiel infolge wichtigen Dazwischenfahrens auf. Im übrigen konnte jedoch die gesamte Läuferreihe nicht befriedigen. Das Schlußtrio war noch der beste Mannschaftsteil, linke Verteidigung oft recht unsicher, Torwart gut, rechter Verteidiger der beste Mann der Einheimischen. Es ist wahrhaftig Zeit, daß sich die 2. Elf eines Besseren besinnt und den Gedanken des Sports etwas ernster auffaßt als am vergangenen Sonntag.

Der Schiedsrichter konnte, wie eingangs erwähnt, nicht genügen. Er war viel zu großzügig und gab infolgedessen das Spiel mehr und mehr aus der Hand. Seine Entscheidungen waren ungenau und standen oft in krassem Widerspruch zu den Schiedsrichterregeln und deren Auslegung. — er.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefurse.

100 holl. Gulden	169,13 Mk.
100 franz. Fr.	13,83 Mk.
100 schweiz. Frk.	81,27 Mk.

Stuttgarter Börsenbericht vom 29. April.

Auch heute hielt die feste Stimmung an der Börse an, doch ging das Geschäft zurück. Die einzelnen Papiere konnten Kursgewinne verzeichnen.

Produktendörfen- und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Stuttgarter Landesproduktendörfe vom 29. April.

Von unserer heutigen Börse ist nichts Neues zu berichten. Stimmung und Preise sind unverändert. Es notierten je 100 Kilogramm: Auslandsweizen 30—33,75; würtl. Weizen 26—29; Sommergerste 18—22; Roggen 19—20; Hafer 17—19,50; Weizenmehl 44—45; Brotmehl 34—35; Kleie 10—10,50; Weizenheu 5—6,50; Kleeheu 6,50—7,50; drahtgepresstes Stroh 4—4,50 Markt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 29. April.

Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zu geführt: 9 Ochsen, 9 Bullen, 80 Jungbullen (unverkauft 10), 94 (20) Jungriinder, 44 Kühe, 353 Kälber, 761 (61) Schweine, 1 Flegel. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 45—49 (sehler Markt 45—49); 2. 33—44 (unverändert); Bullen 1. 43—45 (unw.); 2. 38—42 (unw.); Jungriinder 1. 50—54 (unverändert); 2. 42—48 (42—49); 3. 37—41 (unw.); Kühe 1. 31 bis 40 (32—40); 2. 18—30 (unw.); 3. 13—17 (unw.); Kälber 1. 83—85 (84—86); 2. 74—81 (74—82); 3. 64—72 (64—71); Schafe 80—84 (unw.); Schweine 1. 74—75 (76—77); 2. 74—75 (76—77); 3. 71—73 (72—75); 4. 65—70; Sauen 53—65 (53—66) A. Marktverkauf: langsam.

Rotweiser Pferdemarkt.

Dem Jahrmarkt waren 220 Pferde zugeführt. Für gute bis erstklassige Arbeitspferde wurden 700—1300, für geringere 300 bis 500, für Schlachtpferde 50—130 A bezahlt. Der Handel war schleppend.

Viehpreise.

Laupheim: Kälber und Boshen 260—350, Kalbfeln 415—550, Kühe 500, Stiere 200, Farren 220—280 A. — Buchau: Jungvieh 150—250, Kalbfeln 400—500, Kühe 300—400 A. — Niederstohingen: Farren 300—500, Kalbfeln 500, Jungriinder 150 bis 300 A. — Rotweil: schwere Zugochsen 1200—1420, Ansehlinge 700—1100 A pro Paar, trüchtige Kühe 350—520, Wurkfähe 100 bis 320, trüchtige Kalbfinnen 450—620, Jungriinder 6—12 Monate 120—220, 1—2jährig 220—400, Farren 600—1170 A. — Tübingen: Ochsen 5—800, Kühe 350—600, Kalbfinnen und Kälber 400—650, Jungvieh 150—300, Kälber 100—150 A. — Weßheim: Farren 4—500, Ochsen 5—700, Stiere 270—350, Kalbfeln 4—600, Kühe 230—450, Kälber 350—500 A.

Schweinepreise.

Befigheim: Milchschweine 35—38; Läufer 70 A. — Schweningen: Milchschweine 31—39 A.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

am Sonntag Cantate, 2. Mai.
V. I. 11. 8 Uhr: Frühpredigt, Stadtpfar Braun. 1/10 Uhr: Predigt Stadtpf. Lang. Eingangstied Nr. 23 Dir Dir Jehova. 1 Uhr: Christenlehre (Söhne 1. Bez.).
Donnerstag, 6. Mai: 8 Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 2. Mai.
8 Uhr: Frühmesse mit Monie, 1/10 Uhr: Predigt und Amt 2 Uhr: Andacht.
Montag: 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell.
Dienstag, Freitag 1/8 Uhr abends Mariandacht.
Werktag: H. Messe 1/7 Uhr, Donnerstag 1/8 Uhr.
Gottesdienst der Methodistengemeinde.
Sonntag, 2. Mai.
Vorm. 9.30 Uhr: Predigt, Fißler. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt, Bink.
Mittwoch, 8.15 Uhr: Bibel-Gebetstunde.
Stammheim:
Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 1.30 Uhr: Predigt, Hof.
Mittwoch, 8.30 Uhr: Bibel-Gebetstunde.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Willst du das nicht auch drucken lassen?“
„Gedruckt werden, ein Ziel, aufs innigste zu wünschen — doch leider sehr schwierig, und außerdem —“ er lächelte, zuckte und machte die Gebärde des Geldzählens.
„Ach so — aber Schatz, wenn es bloß daran liegt —“
„Das Zahlen lasse meine Sorge sein! Oh, ich bin ehrgierig, ich will die mir gewidmeten Verse und Erzählungen auch gedruckt sehen —“
„Nein, das geht doch nicht —“
„Aber, Malte, Liebster, widersprich doch nicht —! Ist nicht das, was mein ist, auch dein —? Verfüge doch über mich. Wie oft soll ich dir das sagen!“ In schrankenloser Liebe und Hingebung sah sie ihn an; er küßte sie schnell, da die Stimme der Kommerziantin jetzt hörbar wurde, und er war froh, wieder einmal etwas erreicht zu haben, was er wollte! Klug hatte er die Spanne Zeit, die er mit Hanna allein war, ausgenutzt; mit seinen Zärtlichkeiten machte er sie ganz willenlos —
Der Gottesdienst war zu Ende.
Blanka kam eilig heim mit Gwendoline.
„Sind Bruds schon da? Nicht? Das ist aber langweilig! Weißt du, Muttschen, wer heute in der Kirche war? Die alte dicke Professorsfrau mit den beiden semmelblonden Töchtern, die wir in Tegernsee getroffen hatten! Sie müssen jetzt hier in Kreuth wohnen! — Und dann waren die hohen Herrschaften aus Villa „Waldflucht“ da. Zum ersten Male habe ich die junge Hoheit ganz in der Nähe gesehen — so blaß und schmal ist sie — aber ein entzückendes Gesichtchen!“ so plauderte Blanka munter darauf los, auch ihre Glossen über verschiedene Kirchgänger machend und sich eine Zigarette andennend, die Malte ihr gereicht.
Nach einer halben Stunde ungefähr näherte sich der Villa ein herrschaftlicher Diener, an der Livree als ein Diener des fürstlichen Hauses zu erkennen.
„Der scheint gar zu uns zu kommen!“ rief Blanka und sie hatte nicht unrecht mit dieser Mutmaßung. Er übergab

der höchlichst überraschten Frau Litowski ein Briefchen, das Blanka mit der Mutter zu gleicher Zeit las. Dann rief sie, und Reid Klang aus ihrer Stimme:
„Das gilt dir, Lina! Du bist nach Villa „Waldflucht“ befohlen — — da, lies — — oder höre zu —“
Euer Hochwohlgeboren!
Ihre Hoheit Prinzessin Maria Christina Ehrenberg, würde sich außerordentlich freuen, die Dame persönlich kennen zu lernen, die heute morgen in der Kirche und gestern nachmittag Ihre Hoheit durch ihren Gesang entzückt hat. Hoheit empfängt heute nachmittag 4 Uhr.“
Und unterzeichnet war der wappengeschmückte Briefbogen mit „Gabriele Gräfin Limbach.“
„Was sagst du dazu, Lina? Es wird dir nichts anderes übrig bleiben als der hohen Aufforderung zu folgen —“
Gwendoline war unangenehm überrascht. Gerade heute nachmittag, wenn Axel da war — aber sie konnte doch nicht ablehnen, und so schrieb sie schnell einige Dankesworte.
Nach elf kamen Blankas Freunde, die zwei Fräulein von Bruds mit ihrem Bruder und dessen Kameraden von Lichtensfels und Kronau. Lustig lachend grüßte Blanka vom Balkon herunter und lief ihnen dann entgegen.
Malte, der die beiden hübschen und feinen Schwestern Lili und Lola von Brud sehr gut kannte, war gewunden, neben der Braut auszuharren, die im Wohnzimmer des Besuchs harrte. Die Ungeduld prickelte in ihm. Er lauschte auf die fröhlichen Stimmen und mußte dennoch an Hannas Seite bleiben und den zärtlichen Bräutigam spielen!
Da wurde die Tür von Blanka weit aufgerissen.
„Hier sind Jeannette und Baron Malte von Reinhardt, die neugebackenen glücklichen Brautleute! Ihr könnt also eure Glückwünsche persönlich wiederholen. Lili und Lola —“
Johanna ging den Eintretenden entgegen und tauschte Kuß und Umarmung mit ihnen. Ueber Hannas Kopf hinweg fing Malte einen mitleidig spöttischen, belustigten Blick auf, den die beiden jungen Damen miteinander austauschten, so daß ihm das Blut in die Wangen trat und er in heimlichem Ingrimm mit den Zähnen knirschte. Oh, er konnte leicht die Gedanken der beiden erraten; sie machten

sich über ihn lustig, über ihn, Malte von Reinhardt! Und er hörte auch die ganz leise Ironie aus ihren Glückwünschen. Hanna stand neben ihm, hatte ihren Arm zärtlich um den seinen gelegt und begrüßte jetzt liebenswürdig die Herren.
Axel von Kronaus dunkles Augenpaar suchte nach einem blonden, hübschen Mädchen, um das er doch mitgekommen war. Endlich trat Gwendoline ein, gefolgt vom Stubenmädchen, das den Gästen pikante Brötchen und Scherz servierte.
Lustig ging das Gepoldeher hin und her. Blanka fürßte sich in ihrem Element; sie war überprudelnder Laune. Axel trat neben Gwendoline, sie zu begrüßen. Da fing Blanka einen Blick auf, den die beiden miteinander austauschten, und sie sah das glückliche Lächeln, den warmen, vertieften Glanz in Gwendolines Augen — und sie hörte einige geflüsterte Worte Axels. Eine rasende Eifersucht erfaßte sie. Stand es so mit den beiden?
Gwendoline und Axel Kronau — Kronau, der ihr selbst so gut gefiel? Da wollte sie doch acht auf die beiden geben!
„Ihr fragt, was wir nachmittag machen wollen, Lola? Wir fahren selbstverständlich nach dem Bad Kreuth, trinken dort Kaffee und gehen dann nach „Siebenhütten“ zum Tanzen! Das wird famos.“
„Kommt das Brautpaar auch mit?“ fragte Lili boshaft, der Malte eine Zeitlang stark den Hof gemacht —
„Wie ist's, Baron?“
„Das richtet sich nach Hannas Wünschen —“
„Wir bleiben hier, Liebster!“ entschied die junge Braut, „ich kann so viele Menschen nicht ertragen —“
Die beiden jungen Mädchen sahen Malte ausdrucksvoll spöttisch an und kicherten über ein Scherzwort, das Leutnant Lichtensfels hinwarf — aber im Grunde galt das Rächern nicht dem Wit des Offiziers, sondern nur ihm, dem eleganten Malte Rheinhardt, der sich durch seine Verlobung mit Hanna Litowski sehr lächerlich gemacht hatte. Er fürßte das wohl, und es peinigte ihn unerträglich in seiner Eitelkeit. —

(Fortsetzung folgt.)

Kaufet!
Kochet!
Kostet!

Rahm- buttergleich

MARGARINE

Ämtliche Bekanntmachung.
Schafwäſche im Oberamtsbezirk Nagold.
 Den beteiligten Kreisen wird zur Kenntnis gebracht, daß das Oberamt Nagold im Hinblick auf die im Bezirk Calw herrschende Maul- und Klauenseuche die Benützung der Schafwäſchen des Bezirks Nagold durch die Schafbesitzer des Bezirks Calw verboten hat.
 Calw, den 29. April 1926.
 Oberamt: Nagel, Amtmann.

Amtsgericht Calw.
In dem Konkursverfahren
 über das Vermögen des Gustav Kohler, Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt in Talmühle D.-M. Calw ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung bestimmt auf Freitag, den 27. Mai 1926, vorm. 11 Uhr.
 Den 29. April 1926.

Aufforderung.
 Die Weinhändler und Wirte wollen ihre Weinstenerbücher bezw. Anschreibhefte umgehend hierher einreichen.
 Calw, den 27. April 1926.
 Zollamt: S 4 111.

Empfehle verschiedene Sorten
KAFFEE
 das Pfd. von 3.20—4.50 Mk.
FR. LAMPARTER

Auto-Vermietung!
 Empfehle meinen modernen Sechssitzer zu Vergnügungs- und Geschäfts-Touren
E. Faude, Fahrradhandlung Belz
 Fernsprech-Nummer 92

Strümpfe
 in allen Farben, gestrickte und gewobene, in wollen, baumwollen, seiden und seidenst., kaufen Sie bei großer Auswahl zu billigen Preisen im Spezialgeschäft für Woll- u. Strumpfwaren
Sarnhaus
Heinr. Kühle

Consum-Bereins Calw.
 1 Waggon
Most-Rosinen
 ist eingetroffen
 3tr. Mk. 30.50 und Mk. 32.50.

Sch empfehle als **besonders preiswert:**
 80 cm breit roh B'wolltuch, haltb. Sorte m 39 ⚡
 80 cm breit roh B'wolltuch, gute Qualit. m 60 ⚡
 80 cm br. roh B'wolltuch, schw. Qualit. m 70 ⚡
 80 cm br. weiß B'wolltuch, haltb. Sorte m 55 ⚡
 80 cm breit weiß B'wolltuch, beſſ. Sorte m 70 ⚡
 80 cm br. weiß B'wolltuch, gute Qualit. m 90 ⚡
 80 cm br. weiß B'wolltuch, schw. Qualit. m 110 ⚡
 80 cm breit weiß B'wolltuch, schwerste Qualität m 130 ⚡
 80 cm breit weiß B'wolltuch, schwerste Qualität, feinfädig m 140 ⚡
 80 cm breit weiß Makkotuch für feine Leibwäſche m 160 ⚡
 80 cm breit weiß Stuhltuch f. Bettwäſche m 80 ⚡
 80 cm breit weiß Stuhltuch für Bettwäſche, schwere Ware m 100 ⚡
 80 cm br. weiß Halbleinen f. Bettwäſche m 110 ⚡
 150 cm breit weiß Stuhltuch m 160 ⚡
 150 cm breit weiß Stuhltuch, schw. Ware m 220 ⚡
 130 cm br. weiß Damast gestr., schw. Ware m 190 ⚡
 130 cm br. weiß Damast gebt., schw. Ware m 230 ⚡
Paul Räuſchle, am Markt, Calw

Strohhut-Neuheiten
 für Herren und Knaben
 Erste Qualitäten
 Billigste Preise
Wilhelm Schäberle
 Hutmacher, Calw, b. Rathaus

Mostrosinen und spanische Traubenrosinen
 Fr. Lamparter.
 Zu verkaufen einen 1/2-jährigen **Zuchtfarren**
 la. Abstammung bei **Louis Pfeffinger** zum „Ochsen“ **Tiefenbrunn.**
 Schöne **Milchschweine**
 Holzbrunn.
 Verkauft eine 30 Wochen trüchtige **Kalbin.**
 Johannes Erhardt sen.

Gesucht für 2 evtl. 3 Frauen gute **Penſion**
 auf etliche Wochen in Nähe von Calw. Höhenlage erwünscht, Ort mit Arzt bevorzugt. Geſt. Angebote mit genauer Angabe über Örtlichkeit, Preis u. Verpflegung unter S. B. 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
 Zu verkaufen älteren **Liege-Sportwagen**
 Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.
 Einen bereits neuen, gut erhaltenen **Kinderswagen**
 hat billig zu verkaufen, evtl. auch Tausch gegen Eier. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ata
 Henkel's Scheuermittel-keine Hausfrau mag es entbehren!

PERFLOR ist besser
Warum besser?
 Schon lange war es das Bestreben der Seifenindustriellen, der milden Seifenlos die Wasch- und Bleichkraft der selbsttätigen Waschmittel zu geben und die Nachteile dieser, die grobe Schärfe, zu vermeiden.
Perflor-Seifenlos als einzige hat dieses Ziel erreicht.
 Perflor, Glanmer's D. R. P., ist damit das einzige milde, selbsttätige Waschmittel. Ohne Ätzer in die Wäsche zu freſſen oder Ätzerstoffe zu schädigen, allein durch nur 1/2 händiges Kochen gibt Perflor ohne lästiges Reiben schneeweiße, fleckenlose Wäsche.
 Nähen Sie die Vorteile dieser neuen großen Erfindung aus.
 Preis: Paket 45 Pfg.

Wirt. Forstamt Calmbach a. E.
Nadelstammholz-Berkauf.
 im schriftlichen Aufſtreich.
 Am Dienstag, den 11. Mai 1926 vorm. 11 Uhr in Calmbach auf der Forstamtskanzlei aus den Distrikten Eiberg, Meißern, Helmenhardt, Räßling 274 Fo mit im Langh: 15 I., 92 II., 59 III., 14 IV., 5 V., 2 VI. Kl. Abschnitt 14 I., 104 II., 18 III. Kl.; 1282 VI. 1423 Ia mit im Langh: 77 I., 159 II., 197 III., 165 IV., 214 V., 197 VI. Kl. Abschnitt: 23 I., 25 II., 14 III. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsoverdrucke von der Forstdirektion, G. f. H. Stuttgart.

Verloren goldene Damenuhr.
 Abzugeben gegen Belohnung Gasthof z. „Hirsch“.
Pfannkuch
 Kopf-Salat
 3 Kopf 50 ⚡
 frische Spargel
 Pfund 1.25 Mark
Pfannkuch

Für die **Blaubeurer Bleiche** wird **Luch und Faden** angenommen bei **Geschw. Deuschle.**
Büchlein
Mäher gesucht
 Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.
Mädchen
 für einige Stunden des Tages in kleine Familie gesucht.
 Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schreiner-Innung.
 Auf Sonntag, den 2. Mai, mittags 2 Uhr, lade ich sämtliche Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung zu Herrn Gottlob Weiß, (Brauerei Dreiß) freundlich ein.
Errihtung einer Zwangs-Innung.
 Der Vorstand.
 Sonntag, den 2. Mai 1926 findet in der **Brauerei Dreiß** großer **Maitanz**
 ff. Getränke Gute Küche
 ff. Streichmusik Bekannte Schlager
 Anfang 8 Uhr Schluß 12 Uhr
 Es ladet höflichst ein
Rapelle Solz.

Radfahrer-Berein Altburg
 Am Sonntag, den 2. Mai 1926 nachmittags 2 Uhr hält der Verein im Saale des Gasthofes zur „Sonne“ eine **Tanz-Unterhaltung** (Musikkapelle Hirsau) mit **Theateraufführung** ab und verbindet hiemit einen **Runst-Reigen**
 Hiesu ladet freundlichst ein der Ausschuß.

Breitenberg.
 Am Sonntag, den 2. Mai halte ich **Mehel-Suppe** neben gleichzeitiger **Tanzunterhaltung**
 wozu freundlichst einladet
M. Bürkle, zum Hirsch.
Möbl. Zimmer Lage zu vermieten. Zu erfragen
 in schöner, sonniger Döschhoffstraße 461.